**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 23 (1915)

Heft: 9

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hat jeder Mann seine Wolldecke, die wohl oft etwas klein und abgenutzt ist, doch sehlen solche auch ganz in einigen Depots und die Rot-Areuz-Gesellschaften würden gut daran tun, welche zu schieken. Was an Decken disher geschickt wurde, war sehr willkommen. Die Aleider sind noch in genügender Menge vorhanden. Das Kriegsministerium läßt gegenwärtig Blusen in grauem Wollstoff sabrizieren, die unverzüglich an die Gesangenen abgegeben werden sollen, Arbeitshosen sind auch schon abgegeben worden und in vielen Lagern erhält der Mann bei seiner Ankunst ein oder zwei Hemden.

Unterwäsche wird stets willsommen sein. Die Soldaten tragen die landesüblichen Holzsichuhe, die bei dem sumpfigen Terrain gewisser Gegenden ausgezeichnete Dienste leisten. Sie werden von der Intendantur geliesert.

Von den Soldaten werden auch allerlei Bewegungsspiele vorgenommen. In den Zelten findet man Spiele, die aus Deutschland hergekommen sind: Schach, Damenbrett, Karten, Domino 20.

Für die Katholiken ist im allgemeinen ein

Gottesdienst eingerichtet, dagegen haben einige Lager Mühe, sich einen protestantischen Gottesdienst zu verschaffen.

Die Pakete, welche in der ersten Zeit der Internierung ankamen, waren oftmals geöffnet, zerrissen oder unvollständig; seit mehreren Wochen kommen sie aber in intaktem Zustande an. Auch über diesen Punkt verlauten keine Klagen. Gbensowenig über Geldsendungen, die in großer Zahl anlangen. Ein Beispiel dafür: vom 9. Dezember 1914 bis zum 11. Fannar 1915 haben die 1800 Gefangenen von B... mehr als 8000 persönlich adressierte Pakete, 53 Kisten vom deuschen Koten Kreuz und seit dem Beginn ihrer Gefangenschaft nahezu 70,000 Franken in Mandaten erhalten.

Ich habe öfters die Gelegenheit gehabt, der Verteilung der Pakete beizuwohnen und habe konstatieren können, in welchem Maße der Inhalt der von zu Hause erhaltenen Pakete das Los der Gesangenen zu erleichtern imstande ist. Was da an Würsten, Speck, Knorrsuppe, Käse, Nepfel, Nüssen und Zisgarren zum Vorschein kommt, geht über alle Vegriffe.

# Aus dem Vereinsleben.

Hamariterverein Bern. Die Kriegs = wäsch erei. Das "Rote Kreuz" hat in der letten Nummer von 1914 und in der ersten von 1915 über die Tätigkeit der Krankenpslege= und der Transport= (Bruppe berichtet und gleichzeitig einen weitern Bericht über die Wirksamkeit der dritten Arbeitsgruppe unseres Bereinz, nämlich der "Wäsche=Gruppe", in Aussicht gestellt.

Dieser Gruppe war die Aufgabe zugewiesen, die Leibwäsche der bedürftigen und alleinstehenden Soldaten zu besorgen. Kaum hatte sie sich organisiert, so machten die Tagesblätter auf die von einem Damenkomitee (mit Frau Bundesrat Müller an der Spize, technische Leitung: Frau Fontanellaz), beabsichtigte ähnliche Gründung ausmerksam. In richtiger Erkenntnis des weisen Sprüchleins: "Bereinte Kraft macht stark!" einigte man sich dahin, die geplante Aufgabe gemeinsam durchzussühren. Mit größem Sifer ging man sofort

ans Werk. Mehrere Wäschestellen mit angegliederten Flickschuppen wurden in Aussicht genommen. Eine zentrale Vermittlungsstelle sollte für die Zuteilung der Arbeit an die einzelnen Unterschuppen sorgen. Alles klappte bis aufs Tüpschen auf dem i, nichts sehlte als . . . die Hauptsache: die Wäsche! Diese ging längere Zeit nur spärsich ein. Die diesbezügslichen großen Anstrengungen stießen überall auf Hindernisse und Vorurteile.

Unter diesen Umständen genügte es, daß die Wäscheftelle des Samaritervereins Bern in Tätigkeit trat. Auf dem "Inseli" in der Matte drunten (auch "Riviera" genannt) — fast ganz umgeben vom köstelichen Naß der Aare — wurde der Betrieb am 22. August vorigen Jahres von einer kleinen Schar opferwilliger und patrivtischer Frauen in aller Stille eröffnet. Diese bilden noch heute die Elite des freiswilligen Hilspersonals, das mit der allmäligen

Arbeitszunahme durch Zuzug weiterer Mitarbeiterinnen entsprechend vermehrt wurde. Eine Berufswäscherin war während vier Monaten die einzig bezahlte Arbeitssfrast. Als Leitsaden für alle Mitwirfenden galten schon von Ansang an die folgenden Grundsätze:

- 1. Berwechslungen von Bäschestücken dürsen nicht vorkommen, und
- 2. Es muß darnach getrachtet werden, ben Soldaten ihre Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern.

Verwechslungen gehörten bis zur Stunde tatsächlich zu den größten Seltenheiten, wozu auch das vortreffliche Kontrollsustem wesentlich beigetragen haben mag. Das Zeichnen der schmutzigen Wäsche wurde von Anfang an von der Wäschestelle selbst besorgt, so daß geäußert, die Wäsche möchte in Sammeljäcken verpackt, kompagnie= oder zugsweise eingesandt werden. So die Theorie, anders die Praxis! Unsere "Aunden" zogen es vor, die Wäsche in Sinzelpackungen einzussenden und das Personal der Ariegswäscherei sernte bald, sich diesen Winschen zu sügen. Wie manche andere, mit der Modilisation oder erst nach ihr in Funktion getretene Institution, mußte auch die Ariegswäscherei vorerst während längerer Zeit Ersahrungen sammeln, um auf Grund derselben bestimmte und bleibende Normen siir die Gestaltung ihres Betriebes aufstellen zu können. Im dritten Zirkular wird deshalb nur noch auf die wichtigsten Punkte ausmerssam gemacht, nämlich: 1. daß auf jedem Sack oder Paket



Kriegswäscherei Bern. - Die Aktiven auf dem Inseli an der Berner Riviera.

fich der Soldat darauf beschränken konnte, seine Wäsche in einem Sacke oder als Paket einzusenden.

Hand in Hand mit der Arbeit im Wäschesdal und in den Flick- und Packräumen ging die Propaganda unter den Wehrmännern. Zu diesem Zwecke wurde jedem Kommando einer Einheit (Bataillon, Batterie, usw.) eine größere Anzahl Zirkulare zugestellt mit der Bitte, die Mannschaft auf die Tätigkeit der Wäsches Gruppe oder "Kriegswäscherei" ausmerksam zu machen. Das erste derselben setzt voraus, daß nur die Wäsche der in Bern oder Umgebung kantonierenden Truppen besorgt und daß solche von den Soldaten der Wäschestelle überbracht und daselbst wieder abgeholt werde. Das zweite Zirkular sieht bereits die Einsendung von Wäsche auch von auswärts stationierten Mannschaften vor. Darin wird unter anderm auch der Wunsch

eine beutliche Abresse mit der misitärischen Einteilung anzubringen sei, 2. daß das Gewicht 2 Kg. nicht übersteigen dürse und 3. daß die Wäsche am Ende der Woche an die Kriegswäscherei Bern einzusenden sei. Jedem zurückgehenden Wäschesäcklein wurde zudem ein Kartengruß beigegeben mit der Einsadung, die Wassenkameraden auf das Unternehmen ausmerksam zu machen.

Als der Winter ins Land gezogen, hatte die Arbeit berart zugenommen, daß man sich unverzüglich nach größern Lokalitäten umsehen mußte. Die löbliche "Zunft zum Mohren" half hier aus der Verlegenheit, indem sie sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärte, die nötigen Käumlichkeiten zur Verfügung zu stellen. Am 7. Dezember sand der Umzug statt. Fast weh= mütig war der Abschied vom Inseli und besonders

von den Gastgebern, der Familie Dill. Mit vielen wertvollen Erfahrungen, guten, erprobten Grundsätzen und frischem Mute wurde nun im geräumigen Zunstshause zu Mohren die Arbeit ohne Unterbruch sortsgesetzt. An dieser Stelle sei es dem Berichterstatter erlaubt, einer angenehmen Pflicht nachzukommen, insdem er den verdienten Leitern des schönen Werses dankbar gedenft.

Es bleibt einer spätern Gelegenheit vorbehalten, eingehender über die äußerst befriedigende Entwicklung dieser gemeinnüßigen Hissaktion, welche nicht nur im eigenen Vaterlande, sondern auch außerhalb desselben große Anerkennung und beste Unterstüßung gefunden, zu berichten.

### Unterftraß. Borftand.

Präsident: Herr Heinrich Meher, Riedtlistr. 81. Bizepräsident: Herr Alfred Bollinger, a. Beckenhof=

ftraße 12.

Altmarin: Frl. Luise Müller, Scheuchzerstr. 112. Protokollsührerin: Frl. Mina Hirt, Weinbergstr. 25. Duästor: Heris Noth, Nelkenstraße 4. Materialverwalt.: Frau L. Lüthy, Kronenstraße 33.

Frl. Elise Baumberger, Steinhaus=

weg 1.

Beisitzer: Frl. Berta Dorfer, Weinbergstr. 158. " Herr Hand Asper, Weinbergstr. 142.

Vertreter in der Samaritervereinigung Zürich: Herr J. Reller, Jlanzhofftraße 69.

Hebungsleiter: Frl. Luife Müller, Scheuchzerstr. 12.

Samariter-Verband Winterthur u. Umgebung. Sonntag, den 11. April, hielt der Samariters Berband Winterthur und Umgebung seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Borstand wurde solgenders maßen bestellt: Präsident: A. Hinderling, Käterschen; Bizepräsident: H. Hüchi, Elgg; Aktuar: H. Fäsi, Restenbach; Kassier: H. Wirz, M. S. B. Winterthur; lebungsleiter: H. Helbing, Feldweibel.

Aus dem fakultativ genehmigten Arbeitsprogramm ist folgendes zu entnehmen:

- 1. Zwei halbtägige Feldübungen für den ganzen Berband.
- 2. Der Borstand sorgt dafür, daß jeder Berein gemeinsam mit einem Nachbarverein mindestens drei bis vier kleinere lebungen unter möglichster Berückssichtigung von Improvisationen abhält.
- 3. Der Borstand verschafft den einzelnen Sektionen auf Wunsch passende Referenten für allgemeine Borsträge und sorgt stets für tüchtige Hilfslehrer.
- 4. Es soll den Bereinen mit kleiner Mitglieders gahl im Laufe bes Jahres durch Organisation von

Samariterkursen wieder zu einem größeren Mitglieder= bestand verholfen werden.

Der neue Vorstand hat sich also nicht über Arbeits= mangel zu beklagen.

Möge es ihm gelingen, auch dieses Jahr seinen Zweck voll und ganz zu erfüllen, b. h. den einzelnen kleinen Sektionen eine Stütze zu sein und stets einen Impuls zur regen Tätigkeit zu unterhalten. H. F. N.

Altdorf. Krankenpflegekurs. (Gins.) Am 11. April fand unter überaus zahlreicher Beteiligung der Bewölkerung von Altdorf und Umgebung die Schlußprüfung der Teilnehmerinnen des Krankenpflegefurses statt. Es hat angenehm berührt, daß der guten Sache auch in den Außengemeinden lebhastes Interesse entgegengebracht wurde, waren doch am Examen vom letzten Sonntag auch aus einer Anzahl Reußtals und Seegemeinden offizielle Vertreter anwesend.

Der Kurs nahm am 7. Dezember seinen Ansang und dauerte mit gesamthaft 36 Abenden oder 72 Unter= richtsstunden bis zum 8. April. Als Rursleiter für den theoretischen Teil konnte herr Dr. med. Adolf Jann in Altdorf gewonnen werden, der fich feiner Sache in leicht faglicher und fundiger Beife entledigte: Theorie und Pragis über Berbande und Transport übernahm in bereitwilliger Beije Berr Silfslehrer Alb. Schrämli in Altdorf. Die eigentliche praktische Krankenpflege lehrte die ehrw. Schw. M. Ottilia Aigner, Sekretärin des Institutes Ingenbohl, in Wort und Tat die gewandte, liebenswürdige Pflegerin felbst. Es haben 73 Teilnehmerinnen den Rurs begonnen, wovon 14 vor Schliff desfelben ausgetreten find. Nach Gemeinden entfallen auf Altdorf 51, Atting= hausen 5, Bürglen 9 und Flüelen 8. Bur Schluß= prüfung am 11. April haben sich alle Teilnehmerinnen, mit Ausnahme von vieren, eingefunden und den Ausweis erhalten, der aber natürlich nur für häusliche Krankenpflege berechtigt.

Als Prüsungserperten sunktionierten sür das schweizer. Note Kreuz Herr Dr. Kesselbach in Altdorf, sür den Schweiz. Samariterbund Herr Zentralpräsis dent A. Nauber von Olten. Es ist an der Schlußsprüsung viel schöne und saubere Arbeit geleistet worden, dank vorab der kundigen Leitung, dank dem Fleiße und Bestreben der Kursteilnehmerinnen.

"Wenn eine Arbeit fertig ist, so freut sich der Meister; es freuen sich aber auch die Gesellen", so begann Herr Zentralpräsident Rauber seine inhaltsereiche und formschöne Ansprache namens des schweiz. Roten Kreuzes und des Schweiz. Samariterbundes an die näher am Kurse Beteiligten und die übrigen Anwesenden. Der Grundstein zu einem Werke sei nun gelegt — aber der Auf= und Nusbau erst lege Zeugnis

ab vom gewünschten Erfolg. In diesem Sinne gemahnte sodann Herr Rauber, sich anzuschließen an das große Ganze, einzutreten in den Bund der Samariter und Krankenpfleger zum Zwecke der Uebung und des Ausbaues der mit Erfolg begonnenen Arbeit. Nur so prosperiert die von Henri Dunant gegründete Institution und Organisation des Roten Kreuzes im Zeichen des Krieges und Friedens. In warmen Worten verdankte hierauf Herr Ing. A. Bloch, der Präsident des Samaritervereins Altdorf und Umgebung, die schönen Worte der Anerkennung und Ermahnung und gab ebenfalls der Hoffnung Ausdruck, daß das Samariterwesen in Altdorf durch Neu-Eintritte in den Verein erstarken und gedeihen möge. — Dem Herrgott zur Ehr und — dem Nächsten zur Wehr!

# Das Krankenpflegewesen im alten Bern.

Bon Dr. Frang Ganguillet, Bern.

Herr Dr. F. Ganguillet hat es in verstankenswerter Weise unternommen, eine sehr interessante historische Abhandlung über das Spitals und Aerztewesen im alten Bern auss zuarbeiten. Aus der überaus reichhaltigen und sleißigen Arbeit bringen wir unsern Lesern, mit Erlaubnis des Berfassers, dem wir an dieser Stelle für seine Freundlichkeit unsern besten Dank aussprechen, einen Auszug aus dem Abschnitt:

Neber das Spitalwesen im alten Bern von der Gründung der Stadt bis zur Reformation.

"Schon früh regte sich in dem aufblühen= den Gemeinwesen das Erbarmen mit den Rranten und ein praftischer Sinn für Kranken= pflege. Standen auch im 13. und 14. Jahr= hundert die ärztliche Kunst und Wissenschaft noch auf recht tiefer Stufe, so strahlt dafür die Fürsorge für die Kranken in um so hellern Lichte. Bei dem vorwiegend aufs Jenseits gerichteten Sinn der damaligen Zeit, galt es als ein besonders gottgefälliges Werk, für die Kranken zu sorgen und ihr Los er= träglicher zu gestalten. Auch ging man in Bern bald vom beschaulichen zum werktätigen Christentum über und gründete neben Rlöstern auch Spitäler und Krankenpflege= verbände. Dabei machte sich der praktische Sinn, welcher der Bevölkerung und den leitenden Kreisen des jungen Staatswesens eigen war, geltend, so daß bereits 150 Jahre

nach der Gründung der Stadt die Krankensfürsorge eine für die damalige Zeit ziemlich vollständige und großzügige Lösung gefunden hatte.

Schon 1233, also erst 40 Jahre nach der Gründung der Stadt wurde von dem Orden zum heiligen Geist, der sogenannte obere Spital, vor den Toren Berns gegründet, der neben Pfründern auch Kranke aufnahm. 1335 wurde derselbe vom Ordenshaus gestrennt, neu erbaut und unter die Verwaltung der Burgerschaft gestellt. Er erfreute sich ansfänglich zahlreicher Vergabungen und Schenstungen und die von ihm Verpflegten genossen allerhand Freiheiten (Vetreibungsfreiheit), versarmte jedoch gegen Ende des 15. Jahrhunsderts und war auf milde Gaben angewiesen.

Da sich infolge der Kreuzzüge der Aussatz im 13. Jahrhundert stark verbreitet hatte, so stellte sich das Bedürfnis ein, für die Ausfätzigen zu sorgen und sie abzusondern. Schon 1284 bestand vor dem untern Tor zu ihrer Aufnahme ein Siechenhaus, das aber durch die Scharen Rudolf von Habsburgs niedergebrannt wurde, worauf es im Obstberg wieder aufgebaut werden mußte. Auch dieses Krankenhaus erhielt zahlreiche Vergabungen und Schenkungen, namentlich von Frauen, so daß es 1409—1411 etwas weiter unten neu erstellt werden konnte. 1491 wurde es aufs Breitfeld an die Grenze von Bolligen verlegt, erhielt eine neue Ordnung und eine besondere, dem heiligen Lazarus geweihte